

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 33: Das ist nur bei grosser Hitze möglich

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufgefischt und aufgetischt



«Im Frühling 1939 faßt der Direktor des Prado-Museums, dem unersetzliche Kunstwerke anvertraut sind, einen heroischen Entschluß; es gilt zu retten, was noch zu retten ist. In 2000 Kisten läßt er die wertvollsten Gemälde aus dem Prado, einzigartige Gobelins samt kirchlichen Schätzen und unersetzlichen Bänden aus der Nationalbibliothek sorgsam verpacken. Noch bevor die Roten Streitkräfte gegen die spanische Hauptstadt vormarschieren sind, haben Iberiens seltenste Kunstschatze in zwei vollbefrachteten Eisenbahnzügen ihre Heimat verlassen. Sie rollen zu nächst nach Valencia, dann Genf zu.»

Diesen Fisch – es dürfte sich um einen «Zwiebelfisch» handeln – fing ich beim Zahnarzt in einem monatealten Presseerzeugnis illustrierter Art. Hatte die Injektion, auf deren Wirkung ich warten mußte, meinen Geist verwirrt? – Mir war doch, als ob der spanische Bürgerkrieg 1938 zuende gegangen sei? Und war Madrid nicht von Anfang bis zum

Ende in den Händen der Regierungstruppen gewesen, so daß die «Roten Streitkräfte» kaum gegen ihren eigenen Regierungssitz «vormarschieren»? – Und ferner erwachte die vage Erinnerung, als ob die legale Regierung die Kunstschatze des Prado vor den Angriffen durch Francos Artillerie und Benitos und Adolfs Bombergeschwader in Sicherheit habe bringen müssen. Als ich soweit gekommen war, rief das Fräulein: «Der Herr Doktor läßt bitten!»

Inzwischen ist das Lochweh vergangen. Aber noch nicht verflüchtigt hat sich der Aerger darüber, daß eine schweizerische Zeitung derart liederliche Geschichtsklitterung macht. Warum wohl? Weil der Diktator vorläufig noch auf seinem wackeligen Thron sitzt und es unfein wäre, ihn an die Art seines Aufstiegs zu erinnern?

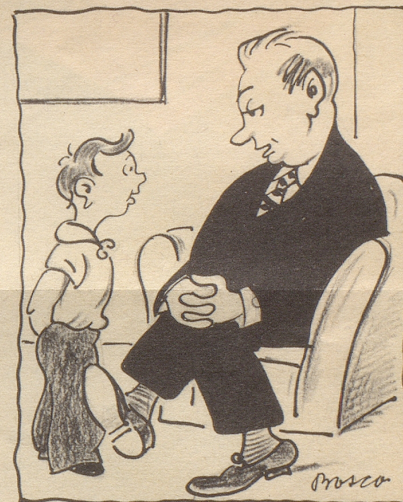
AbisZ



«Ich gsehne immer so wiissi Püktli vor de n Auge.»

«Und jetzt mit dere Brüle immer no?»

«Ja, aber scho viel größer und dütllicher.»



«Los e mal Maxli, warum häsch du hüt, wo du mit mir und der Mame häsch dörfe im Reschterant Zmittagässe dis Gebättli, wo du diheime all Tag seisch nach em Aesse, nöd welle säge?»

«Hä, du häsch doch det alles zallt!»



Ein altes Frauchen war mit der Bezahlung seiner Steuern im Rückstand und wurde deswegen aufs Steueramt bestellt. Dort erklärte es kategorisch, es habe kein Geld, um die Steuern bezahlen zu können. Worauf der Beamte ziemlich barsch erwiderte: «Aber Sie haben doch Ihr Häuschen, verkaufen Sie dieses, dann können Sie ja Ihre Steuern bezahlen.» – «Aber, aber», meinte da listig das alte Mütterchen, «wer braucht denn eigentlich hier Geld, ihr oder ich?» – «Wir natürlich, das heißt der Staat», sagte verblüfft der Beamte. Daraufhin meinte die Alte, ohne eine Miene zu verziehen: «Nun, wenn ihr Geld braucht, so verkauft doch einfach das Steueramt!»

«Der Steuerbatzen»

Redeblüten aus dem Nationalrat

Die Milch bildet den Eckpfeiler der schweizerischen Landwirtschaft.

Es besteht die Gefahr, daß plötzlich ein Loch in die Organisation hineingeschoben wird.

Zu Unrecht machten sie dem Bundesrat den Vorwurf, daß er nichts vorgekehrt habe. Wir unternahmen verschiedene Schritte, aber haben diese nicht an die große Glocke gehängt.

Es ist für die Wilden leicht, sich im Schatten der Organisationen zu sonnen.

Direktor G. ist zwar kein Italiener, aber hat seit seiner Geburt italienisch gesprochen.

Nein, meine Herren, das Kino ist nicht das größte Uebel. Es gibt noch schlimmere: Alkoholismus und Unzucht. Ich kenne sie aus eigener Erfahrung.

Mitg. von P. S.

Zeitbild

Freund Paul ist bei mir auf Besuch. Geplapper, Geschwätz, Blick auf die Uhr, höchste Zeit zu gehen, wichtige Verabredung.

«Kannst Du mir rasch Dein Velo leihen?» «Ja schon, aber hast Du nicht Deinen Wagen?»

«Doch, brauche aber beides, das Velo bis zum Parkplatz!»

Dölf



So fleissig wie die Biene ist meine Schreibmaschine!*

* so herrlich reimt man nur auf HERMES



Die leichteste Nahrung im Sommer ist ohne Zweifel COMELLA der Gölfertrank aus Milch, Cacao und Zucker.

Cacao - Drink

COMELLA